

Am heiligen Pfingst, Sontag.

Thema,

*Pacem relinquo vobis ; pacem meam do vobis.*

Den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden geb ich euch.

Joan. 14. v. 27.

*Scopus.* Non fert pugnacem, sed diligit undique pacem,  
Spiritus è cœlis ; hoc meminisse velis.

Inhalt. Der süße Gottes Geist Vereinigung thut suchen :  
Drum er am allermeist den Zweytracht thut verfluchen.

**W**iewohl dieses ungeheure Gerüst der ganzen Welt / und alles was sich darin befindet / nur eine Welt ist / so haben doch die alte / und zwar nicht ohnvernünfftig / solche in mehrere Welt - Theil zergliederet ; sonderbar aber in drey. Den ersten und höchsten Theil nenneten sie die Engliſche Welt / als in welcher sich die Engelen aufhielten ; den anderen Theil nenneten sie die Himmlische Welt / weilen er die Umkreisen deren Himmelen in sich begreiffet ; den letzten nenneten sie Elementalem, als die unter - irdische auß denen vier Elementen bestehende Welt. Wan wir aber diese drey Theil betrachten / werden wir in einem jeglichen Feuer befinden ; dan in dem höchsten Engliſchen Theil befinden sich die Seraphische / von Liebe Gottes brennende / Engliſche Geister ; in dem anderen und himmlische Theil ist die Sonn / welche mit ihren hitzig - durchdringenden Strahlen alles erwärmet ; in dem untersten irdischen Theil befindet sich das Element des Feurs / welches die übrige Elementen in ihrem Umkreis umgeben thut. Indeme dan der höchste Gott die ganz neue geistliche Welt / versiehe seine heilige Kirch auf Erden / zur Gleichnuß der unter - irdischen Welt erschaffen hat ; so wollte er auch in derselben das Feuer nicht fehlen lassen : sonderen hat zu dem End / an heutigem Tag / den heiligen Geist / unter der Gestalt feuriger Zungen / zu ihr abgesendet.

Wiewohl aber unterschiedliche Eigenschaften des Feurs / und die damit ein-  
treffende Wirkungen des heiligen Geistes könten angezeigt werden ; so will ich  
doch an dem heutigen Tag nur betrachten eine / und zwar die fürnehmste / Eigen-  
schafft

schaft und Krafft des Feurs / vermittelst welcher solches mächtig ist / die sonst auch widerwärtige / und mit ihrer ganzer Natur gegeneinander strebende Ding / in eine allergenauiste Verbundnuß zu verstricken ; damit wir also hierauf desto besser die fürnehmste Würckung des H. Geistes erkennen mögen.

Die Eigenschaft des Feurs dan ist so durchdringend / daß solches die Metallen / Stein / Glas / und dergleichen ganz ungleiche Ding / dergestalt / durch die Heftigkeit seiner Hitze / zusammen hefte / daß sie nicht mehr voneinander mögen geschieden werden ; ja auch mit solcher Vereinigung der größten widerstrebender Gewalt sich widersetzen. Nicht gringer ist die Gewalt des himmlischen Feurs / welches der H. Geist auf die Welt gebracht hat. Diese Würckung hat uns Ezechiel zu erkennen gegeben / da er einen Wagen gesehen / welcher von vier / in der Natur / Eigenschaft / und Neigung / ganz unterschiedenen Thieren / gleichwohl ohne die geringste Unordnung oder Widersehung / ganz gleich / und friedsam / gezogen worden. Diese vier Thier waren ein Mensch / ein Löw / ein Adler / und ein Ochs / welche so vereinigt in ihrem Zug waren / daß keines dem anderen die geringste Verhinderung gemacht hat. Aber durch was für eine wunderbarliche Weiß / durch welches so kräftige Mittel / mögte wohl diese so ungewöhnliche und unerhörte Vereinbarung seyn zuwegen gebracht worden ? Es sagts der Prophet selbst : *Ubi erat imperus Spiritus , illuc gradiebantur ;* wo die Bewegung des Geistes gieng / da giengen sie hin. Was wird uns dardurch bedeutet / als daß die Menschen / so an Geburt / Neigungen / Sitten / Vaterland / Beschäftigungen / Geschlecht / ja schier in allen Stücken / ganz ungleich und unterschieden seynd : gleichwohl denselbigen Wagen des Evangelischen Befehls / ja eines Stands / und Profession / ganz gleich / und ohne Widerspänstigkeit ziehen ; und zwar alleinig durch die Krafft des von dem Himmel zugeschiedten Feurs des H. Geistes / von welchem David sagt : *Qui inhabitare facit unius moris in domo ,* der machet / daß in einem Hauß zusammen wohnen / die da eines Sinns seynd ; ist so viel gesagt / daß er derjenige seye / der da machet / daß die so in einem Hauß der Kirchen / eines geistlichen Stands / einer Versammlung / einer Haushaltung / beisammen leben und wohnen / gleichwohl ganz einträchtig / eines Sinns / einer Lieb- geneigter Meinung / und in allen Gott- gefälligen Sachen / übereinstimmend seyen. Dan also begehret es der H. Geist / daß / obschon etliche seynd wie Menschen holdfertig und freundlich ; andere großmüthig / trügig / und streng / wie die Löwen ; etliche großes Verstands / treffsinnig / klug / und beschaulich / wie die Adler ; andere wideram ganz schlecht / dumm / oder auch unbandig / und aufgelaßen / wie die Kälber / sie sich gleichwohl untereinander verstehen und lieben sollen / und denselbigen Wagen des Göttlichen Willens / mit unzertrennter Vereinigung / ziehen. Daß aber diese die sonderbariste Würckung / des auf die Welt kommenden Heiligen Geistes seyn sollte / können wir ganz klar auß denen Worten Christi abnehmen / die er gleich / nach versprochener Ankunfft desselben / zu seinen Jüngeren geredet hat : *Pacem relinquo vobis , pacem meam do vobis ;* den Frieden laße ich euch / meinen Frieden gebe ich euch.

Ezech. 4.  
12.

Pf. 67. 7.

Was

Was dünckt euch A. wan ich euch mit einem S. Paulo, wie er denen zu  
 Act. 19. Epheso gethan hat / fragen sollte: Si Spiritum Sanctum accepistis credentes? Habt  
 2. ihr auch den Heiligen Geist empfangen / nachdem ihr seyt glaubig  
 worden? Ihr werdet mir nicht mit denselbigen andworten können / daß ihr nicht  
 einmahl wisset / ob auch ein Heiliger Geist seye; dan der Glaub hat euch viele an-  
 dere schöne Warheiten / von dieser dritter Person in der Gottheit / gelehret. Ob  
 ihr aber denselbigen in euere Herzen recht empfangen habt / werdet ihr auß Ver-  
 lauff dieser Predig vernemen / wan ich euch erweisen werde / daß dessen ein ohn-  
 fehlbares Kennzeichen seye / wan ihr den Frieden / und die Einigkeit / von Herzen  
 liebet. So dan bereitet euere Herzen / daß ihrs versteht.

1. Die einträchtige Harmony / und gleichlautende Ubereinstimmung in unter-  
 schiedlichen Sachen hat die / in denen Personen dreyfache / und in der Wes-  
 senheit einige Allerheiligste Dreyfaltigkeit / jederzeit zum höchsten geliebet. Es  
 sagt die heilige Schrift / daß / nachdem Gott alle Ding / das Licht / das Meer /  
 die Erde / die Thier &c. erschaffen / er alles dieses gesehen / und als sehr gut gelobt  
 habe: Vidit, quod esset bonum, er hat gesehen / daß ein jegliches für sich  
 selbst gut wäre; nachdem er aber alles zusammen gesehen / und die völlige Ver-  
 fertigung betrachtet hat / sagt der heilige Text: Vidit cuncta quæ fecerat, es hat  
 Genes. 1. Gott zugleich alles besehen / was er erschaffen hat / & erant valde bona,  
 und da ware alles überaus gut / in schönstem Stand der Vollkommen-  
 heit; dan da ein jegliche Creatur für sich selbst gut ware / da gleichwohl alle zusam-  
 men waren / und unter denselben eine so wunderbarlich schöne Ubereinstimmung  
 sich befunde / da waren sie valde bona, überaus gut. Es hat so gar ein heidni-  
 scher Cicero / die so unterschiedlich sich widerstrebende / und untereinander streiten-  
 de / doch aber in einer solcher Ubereinstimmung stehende Elementen und andere Ge-  
 schöpff / nicht allein bewunderet / sondern auch jener wunderwürdiger Wort sich  
 Cic. cit. verlauten lassen: Cum tam certos cæli motus, tam raros astrorum ordines, tamque inter se  
 à Carth. omnia connexa considero, wan ich die so gewisse Himmels-Bewegungen /  
 l. 16. die so wunderliche Ordnungen der Gestirn / und die so mit einander  
 hom. 10. verknüpfte Einträchtigkeit aller Sachen betrachte / in amorem artificis  
 totus accendor, so erbrenne ich ganz in Liebe des so kunstreichen Erschaf-  
 fers derselben. Wan ein Heid solche Warheit hat erkennen / was sollstu als  
 ein Christ thun? Dieß muß ohnfehlbar bey uns Christen eine ohngezeifete War-  
 heit seyn / daß / gleichwie Gott dem Allerhöchsten die vereinbarte Gleichstim-  
 mung aller Dingen gefallet / und wo selbige gefunden wird / auch der S. Geist  
 gleich daselbst sich einfinde; also im Gegentheil ihm die Zertrennung missfalle / ihn  
 verjage: und hingegen dem Satan / der daran seinen höchsten Wohlgefallen hat /  
 den völligen Paß eröffne. Hellscheinend haben wir diese Warheit erwiesen in dem  
 Propheten Elisao / welcher / da er von dem Geist Gottes heimgesuchet / und von  
 dessen Gaaben erfüllet zu werden begyrete / liese er nur eine Lauten / oder Harpsen  
 4. Reg. 3. für sich schlagen / und also bald: Facta super eum manus Domini, da kame die  
 15. Hand des Herren / mit dem S. Geist der Weissagung / über ihn. Ein glei-  
 ches

des bemerkte bey dem unsinnigen / und von dem bösen Geist besessnen König Saul / bey welchem so bald David nur auf seiner Harpfen ein schön klingende Music angestimmt hatte / *recedebat ab eo spiritus malus*, da wieche von ihm der böse Geist. Boetius Severinus, der gelehrteste Weltweiser / und heiliger Martyr / schreibt dieses keinem Wunderwerk / sondern der innerlicher Beschaffenheit deren Sachen an sich selbst zu, und erzehlet: daß ein gewisser heidnischer Weltweiser / durch die Music / die böse Geister auß denen menschlichen Leibern vertrieben habe; die Ursach dessen gibt er diese: daß Gott den höchsten Wohlgefallen habe in denen vielfältigen Unterschiedlichkeiten deren doch schön übereinkommender Stimmen; welche Vereinigung hingegen den Teufel quälet und versaget / als welchem nur die Zerrüttung / Unordnung / und falsch lautender Klang gefallen.

*Boetius  
de consol.*

11. Nicht unbillig hat der von dem Göttlichen Geist erleuchtete Königlich Prophet David von diesem herrlichen Fest-Tag gesungen: *Venite & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram*; Kommet und sehet die Werk des Herren / was er für Wunder gewürcket hat auf Erden. Welche seynd diese? Daß er die Aufsäzige hat gereinigt / die Beseffene befreyet / die Nichtbrüchtige aufgerichtet / die Blinde erleuchtet / oder die Tode auferwecket? Oder aber / daß bey dem Tod Christi die Sonn verfinstert / der Himmel verduncklet / die Felsen zerspalten / und die Gräber eröffnet worden? Oder vielleicht / daß er durch eigene Kraft von den Todten auferstanden / und gegen Himmel gefahren seye? Keines einzigen / von allen diesen Wunderwerken / gedencket David; sondern eines anderen / welches nur gewesen ein sonderbares Werk und fürtreffliches Wunderwerk des Heiligen Geistes / welcher / gleichwie er von dem H. Athanasio genennet wird: *Sigillum, quo omnia sigillat verbum*, ein Siegel / mit welchem das Göttliche Wort alles verpetschiret / also an heutigem Tag seiner Ankunfft auf die Welt / das jenige / was Christus auf die Welt kommend hat mitgebracht / und gleich bey seiner Geburt verkündigen lassen / bey seiner Abreisß aber auß dieser Welt seinen Jüngeren und Glaubigen hat hinterlassen / nemlich den Frieden / und die Einigkeit / auf eine so wunderbarliche Weiß erfüllet / und zu Werk gebracht hat / daß der ganz darüber erstaunte Prophet / solche ohngemeine Würckung / mit diesen nachdrücklichen Worten bezeichnet hat: *Auferens bella usque ad finem terræ*; das größte Wunderwerk hat er vollbracht / da er bis zum End der Erden den Krieg hinweg genommen hat; aber um die Erde eines beständigen Friedens zu versichern / wird er noch mehr thun: *Arcum conteret, & confringet arma, & senta comburet igni*; er wird den Bogen zerbrechen / und die Krieg-Wapfen zerschlagen; die Schilder wird er mit Feuer verbrennen. So wird dan der Friede ein Werk Gottes genennet; die aber von dem H. Geist vollbrachte Wunderzeichen bestehen in dem hergestellten Frieden; daher ist kein besser noch gewisseres Zeichen / daß der H. Geist in einem Haus / in einer Versammlung / in einer Gemeinde wohne / als wan daselbst Liebe / Fried / Einigkeit / und Übereinstimmung der Gemüther blühet / und alle

*Ps 45. 9.*

*S. Athan.  
l. 1. de  
SS. Trin.*

*1. 10.*

S. Bern-  
nardin.  
Senens.  
tom. 3.  
ser. 3.  
art. 1. c. 3

Werkzeug der zertheilender Uneinigkeit / best möglichst abgeschaffet werden. Gar schön sagt mein H. Vatter Bernardinus : Sicut Christus inter Sanctos habitat in coelis per charitatis gloriam , ita inter concordantes & unanimes habitat per charitatis gratiam ; gleichwie Christus / folglich auch sein Heiliger Geist / in denen Himmlen unter denen Heiligen wohnet durch die Herrlichkeit der Liebe / also wohnet er auch unter denen zusammen- einträchtigen durch die Gnade der Liebe : Wohl ein merkwürdiger Spruch.

Sueton.  
in Vesp.

III. Und was kan ferner für eine Glückseligkeit / oder ein einziges erdenkliches Gut der Welt daselbst verlangt werden / wo der liebe Fried seine Wohnung-Platz hat? So gar hat dieses ein heidnischer Kayser Vespasianus erkannt / da er eine Münz schlagen lassen / auf welcher zwey Händ vorgestellt wurden / welche sich einander umfasseten / zwischen beyden aber ein Waizengarbe hervorstammete ; hiemit aber wollte der Welt-verständige Kayser andeuten / daß daselbst / wo eine übereinstimmende Liebs- friedliche Vereinigung der Gemüther sich thäte befinden / auch kein Mangel an Uebersuß anderer Güter seyn würde. Keine andere Wahrheit hat David an Tag geben wollen / da er mit fröhlichem Geist aufgerufen : Ecce quam bonum & jucundum habitare fratres in unum ; siehe / wie gut und lieblich ist's / daß Brüder in Eintracht beyeinander wohnen.

Pf. 132. 1

Über diesen Psalmen haben der H. Vatter Augustinus und Euthymius bemercket / daß etliche Sachen gut / aber nicht lieblich seynd ; etliche hingegen lieblich / aber nicht gut ; andere wiederum weder gut / weder lieblich ; und endlich einige Ding gut und lieblich zugleich. Gut aber nicht lieblich seynd die Argereyen / als welche dem Geschmack bitter und widerlich vorkommen / wie dan auch die Pflaster / Aders / lasen / Fontanelen / und dergleichen / die doch mit ihrer Unlieblichkeit der Gesundheit gut thun. Gut ist auch das Fasten ; die Leibs- Casterungen / und alle Abtöbungen / seynd gleichfalls sehr gute Ding für die Seel / noch besser ist die Christliche Marter ; aber es seynd lauter Ding / welche gar nicht lieblich / weil sie dem Leib / und dessen Gemächlichkeiten zuwider seynd.

Andere Ding / welche lieblich / aber doch nicht gut seynd / haben wir zu erkennen an denen verbottenen Bollüsten der Bollerey / Eruckenheit / Leichtfertigkeit / an denen Schau- Spielen / an dem Tanzen / Spielen / liederlichen Gesellschaften bewohnen ; mit einem Wort an allen üppigen Aufgelassenheiten deren Sinnen.

Die weder gute / weder auch lustige Ding bemerken wir an dem Zorn / Nachgiebigkeit / Haß / Neid / Ehrabschneiden / freventlichen Urtheilen / und dergleichen verkehrten Anmütungen mehr.

Endlich treffen wir das gute mit der Lieblichkeit verknüpset / in dem Glauben / Hoffnung / Göttlicher Lieb / Beschaulichkeit / und Beschäftigung um die Erkenntniß himmlischer Wahrheiten.

Unter diesen Dingen aber besitzt schier den höchsten Platz die liebe friedliche Einigkeit / dan wo solche regieret / findet sich ein der H. Geist / und werden nicht mangeln alle zeitliche / und geistliche Saaben ; dero Besetzung die wahrhaftige liebliche

und

und Frölichkeit der Seele zubringen. Dieses wollte der himmlische Gespons der geliebten Braut andeuten / da er sagte: *Vox turturis audita est in tetra nostra*; man hat die Stimm der Turteltauben in unserm Land gehört; gleich aber auch hinzusetzte: *Ficus protulit grossos suos; vinea florentes dederunt odorem suum*; der Feigenbaum hat seine Knotten hervorgebracht / die blühende Weinberg geben ihren Geruch. Der H. Bernardus bezeuget / daß die Turteltaub ein Sinn-Bild der einigen Friedsamkeit seye: dan die Turteltaub flieget allzeit mit ihrem Paar in Gesellschaft / und liebt die Einsamkeit mit der Vereinigung; dan nenhero wo die Stimm einer solcher liebevoller Fried-voller Turteltaub gehört wird / da kan es nicht fehlen / daß nicht die allersüßste Feigen- und Berg-stärckende Weinberg-Früchten sich einfinden / welche das Gewissen versüßen / und die Seel wunderbarlich stärken.

*Cant. 2. 12.*

*S. Bern. Jer. 59. in Cant.*

IV. Bemerkten sie A. ob nicht dieselbige Lehr uns der H. Geist in sittlichem Verstand hat an Tag legen wollen / da er in Gestalt einer Taube erschienen? *Manfactum est hoc animal*, dieses Thier ist ganz sanftmüthig / sagt der H. Vatter Chrysolomus, *nemini nocet, neminem laedit*, es schadet niemand / es verletzet niemand / *ne muscam quidem, quod tamen hirundines & passeret faciant*, es beschädiget nicht einmahl die Mücken / welches doch die Sparzen und Schwalben thun. Ja er setzet hinzu: *Dicuntur esse sine felle*; man sagt die Tauben haben gar keine Gall. Also begehret der H. Geist / daß die Seelen / so er besitzen solle / demüthig / mild / und sanftmüthig seyen / nicht frech / nicht übermüthig / nicht mit hoffärtiger Zornmüthigkeit besudlet; er will / daß solche niemand sollen verachten / niemand Schaden zufügen / wans auch schon die schlechteste und verächtlichste Menschen wären; ja daß sie sollen einfältig / demüthig / und friedsam seyn. Endlich verlanget er auch / daß sie seiner Eigenschafft sollen nacharten in denen nothwendigen Bestrafungen; weil er zwar arguet mundum de peccato, die Welt um der Sünd wegen bestrafen wird: doch so oft er dieses thut / diese seine Bestrafung dergestalt liebeleich einrichtet / daß / ob schon der Sünder / wegen der einnehmender Erkenntnuß / verstöhret / betrübet / und zerknirschet wird / doch allzeit das End in ein tröstliche Zuversicht der Verzeihung / und Trost-volle Hoffnung auf dessen Barmherzigkeit / mit Begierd einen so liebevollen Herren nicht mehr zu beleidigen / aufschlage. Also solle beschaffen seyn eine wahre Christliche Obrigkeit / welche die Ehr Gottes / und die Wohlfart des gemeinen Wesens zu beschützen verpflichtet ist; dan wan schon solche gesehet ist das gute zu befördern / und der einschleichenden Bosheit sich zu widersehen / so muß doch die Sanftmuth niemahl von derselben auf die Seite gesehet werden: *Fel columba non habet, tamen rostro & pennis pugnat pro nido*, sagt der H. Vatter Augustinus; es hat zwar die Taub keine Gall / aber doch streitet sie für ihr Nest und Jungen mit Schnabel und Flügeln. *Sic amor quandoque laevit, charitas laevit, sed quodammodo sine felle, more columbino, non corvino*; also thut auch die Lieb / und hertzliche Zuneigung bißweilen sich hart und gerecht erzeigen / doch aber auf eine gütige Tauben- / nicht aber ras sende

*S. Chryf. hom. 13. in Matt.*

*S. Aug. tr. 7. in epist. Joan. 1.*

sende Raaben-Art; dan wo das Gegentheil geschicht / da kan der H. Geist nicht wohnen / wie dieses schön die Wort des H. Vatters Gregorii bezeugen / da er rund herauß sagt: Non habitat Spiritus Sanctus, ubi est furor maledictus iracundia: es kan der Heilige Geist daselbst nicht wohnen / wo die rasende Tobsuche der Zornmüchigkeit ihre Wohnung hat. Ein klares Exempel dessen laset uns sehen auß Göttlich-heiliger Schrift

V. Simonem den Zauberer bezeichnet dieses: Es sahe nemlich dieser heiloser Vogel / die grose Gnaden / welche der H. Simon Petrus / der Fürst der Apostelen / durch die Gaaben des H. Geistes bey denen Warglaubigen Christen würckete; dahero kame er zu ihm / und begehrete den H. Geist auch zu haben / ja so gar botte er sich an / denselbigen mit Geld zu erkauffen: Aber der H. Petrus wiese ihn zuruck / als einen / der unwürdig wäre / den geringsten Theil an denen Gnaden des göttlichen Geistes zu haben; unter anderen aber gab er ihm auch diesen Verweiß: In felle enim amaritudinis, & obligatione iniquitatis video te esse; Dan ich siehe / daß du mit Gall der Bitterkeit / und mit Stricken der Ohngerechtigkeit verhaftet bist. Dieser Zauberer hatte Gall / er ware keine Taube / darum konte auch der Heil. Geist sich nicht zu ihm gesellen. Aber worin bekunde diese Gall? Ist er dan nicht höflich zu Petro kommen? hat er ihn nicht freundlich angeredet? hat er nicht einen Eifer erwiesen / da er den H. Geist begehret / damit er seine Jünger desto besser unterrichten konte? Undächtiger / dieser verruchte Boswicht ware mehr eine Brut der höflichen Schlangen / als des H. Geistes; er suchte allein seine selbst eigene Ehr / die Vöetliche achtete er nichts / er beehrte mehr gelobt und geehret / als Gott in ihm gepriesen zu werden: dannenhero / da er sahe / daß er nicht vermögte zu thun / was Petrus und andere Jünger thaten / schöpffte er einen heimlichen Vrohl und Neid auf selbige / welchen er aber meisterlich wuste zu verbergen / und kame unter falschem Schein der Freundschaft / zu dero Gesellschaft / damit / wan er / seinem verhoffen nach / den H. Geist bekommen / und die Gewalt erlangt haben würde / zu thun / was auch die Apostelen thäten / er sich über sie erheben / solche aber verachten / und bey dem Volck in Bringschätzung bringen mögte; er zeigte sich zwar äußerlich eine friedsam-ohnschuldige Taub zu seyn / da er doch im Herzen ein Raub-Vogel / und Gifttragender Habbich ware. Dahero / der Heil. Petrus dieses wohl erkennend / ihm die im Herzen steckende Gall der Bitterkeit vorruffte / welche keine andere ware / als fel ira & invidia, sagt Vatablus, die Gall des Zorns und der Mißgunst. Dan es verdrossen ihn / daß wegen vieler groser Wunder-Zeichen / und Wunderbarlicher Würckungen des H. Geistes / seine Jünger allgemach von ihm abwiechen / und der Zulauff zu denen Predigen deren Apostelen täglich sich mehrete; darum ergrimmete erstlich in ihm selbst sein Ehrgeiziger hoffärtiger Geist / worauf dan auch die erstgeborene Tochter dieser höflicher Mutter / die neidige Mißgunst / völlig eintrate. Da er aber gesehen / daß diese seine vermasquirte Bosheit nichts fruchtete / hat er durch Teufels-Künsten gesucht sich über die Apostelen zu erheben / ja so gar durch die Luft in den Himmel zu fliegen;

Vatablus  
Ibid.

gen; wo dan der H. Petrus mit seinem Gebett / ihne zur Erden gestürzet hat: auf daß er desto mehr für dem ganzen Volck beschimpft würde / und jetzt alle erkennen / daß derjenige / der vorhin wollte fliegen / jetzt aber nicht vermögte zu gehen / nicht einen heiligen / sondern höllischen Geist / zum Regierer habe. Wie viele gibts heut zu Tag unter denen Christen / behüts Gott daß nicht auch unter denen Weislichen / welche zwar äußerlich scheinen Gott zu dienen / und dessen Ehr zu befördern / welche die grössere Ehr Gottes allzeit im Mund tragen / in sich gleichwohl / als Schlaafen ihres Ehr-Geistes / nichts suchen / als ihr eigenes Lob und Hochschätzung / und rechte leibeigene Knecht seynd ihrer verkehrter Anmuthungen; Dannhero ihnen nichts gefallen kan / als was sie selbst thun / und nur mit neidigen Gall-verbitterten Augen ansehen / wan andere mit Petro besser: Wirkungen des heiligen Geistes erzeugen? Wie viele seynd der Christen / welche ihren Neben-Menschen so wohl Geist- als Weltlichen die feinste / schönste / glattteste Wort ins Angesicht geben / im Herzen aber rechte Simones seynd / voller Gall der Mißgunst; als welchen sie heimlich suchen ihre Ehr und Reputation zu schwächen / nach ihren Diensten und Aempteren zu streben; mit einem Wort: solche zu stürzen / damit sie nur über sie desto mehr mögen erhebt werden? Solche haben nicht den Geist Gottes / sondern des Teufels / und seynd ihr äußerlich scheinende / für Gott aber stinckende Werck / keines anderen Lohns werth / als jenes Ausspruchs / welchen Simon mit seinem Geld hat hören müssen: Pecunia tua sit tecum in perditionem; Dein Geld / deine Mühe und Arbeit / dein gleisnerische Werck / deine mit dem Tugend-Schein verhäulte Laster / deine auß falschem Herzen herkommende Freundlichkeit / seyen mit dir zum Verderben.

VI. Solche Menschen werden beschimpfet Erstlich von der Natur selbst; dan in einem jeglichen Leib ist die Wärme / und die Kälte / die Truckenheit / und die Feuchtigkeit; und doch thun solche gang widrige Elementen sich selbst / so dan den Leib / unterhalten. Ein jeglicher Mensch hat Leib und Seel; der Leib ist gang irdisch / die Seel gang geistlich / der Leib sterblich / die Seel unsterblich; sund doch vertragen sich diese beyde / so weit voneinander unterschiedene Dinge / mit solcher Einstimmung / daß so gar die alleinige Absönderung eines von dem anderen / den Tod verursachet. Sie werden beschimpfet Zwoytens von denen unnütztigen Thieren selbst; dan die Thier / welche eines Geschlechts / und Art seynd / lieben und vertragen sich untereinander überaus wohl: die Löwen / Tiger / Crocodilen / Schlangen / Panther / und andere grausamme Bestien / kommen / ein jegliches mit seines gleichen / wohl überein / wie Raub- und Blutgierig sie auch immer seyn mögen; ja wir sehen / daß die Fisch / Vögel / und andere Thier einer Gattung / mit gangen Heerden zusammen schwimmen / fliegen / und lauffen: woraus dan ihre friedsamme Einträchtigkeit / wegen Gleichheit der Natur / hervor scheinet. Ja sie werden zu schanden gemacht Zum dritten von denen gottlossten und verruchtesten Menschen der gangen Welt / nemlich von denen Strafen-Rauberen und Mörderen / wie solches der H. Chrysostomus

Supra  
v. 20.



S. Chrys.  
hom. 8.  
in Epist.  
ad Rom.

beobachtet / und darben zeuget / daß er wohl ganze Vöcklein der Zahren darü-  
ber vergiesen wollte: *Conspicio contra se mutuo stantes, mordentes, ac sua invi-  
cem membra concidentis*; Ich siehe / daß die Christen gegeneinander ste-  
hen / sich unter einander heissen / und wetterweiff ihre selbst eigene  
Glieder zerferzen: *Denique fratrum nudum nomen duntaxat relictum esse*; und  
daß endlich unter ihnen der bloße Nahm der Brüder übrig seye. Ein  
wenig darauf fahret er fort über diese Ungebühre aufzufahren / und sagt: *Præ-  
dones salem eundem comedentes, prædones esse desinunt adversus eos, quorum  
convictu usi fuerint*, die Mörder / die einen Tisch gebrauchen / werden  
dadurch also verändert / daß sie gegen ihre Speiß- und Speiß-Ge-  
sellen keine Mörder noch Rauber abgeben / sondern so sanftmüthig sich  
erzeigen / wie die Lämlein; aber / pfuy der Schand! unter uns Christen: *Ipsi  
ejuldem mensæ ac cibi participes in nos mutuo armamur*; Da wir an einem Tisch  
des hochwürdigsten Altars- Geheimnus dieselbige Speiß denselbigen Tranc des  
kostbaren Fleisches und Bluts Christi genießen / ja da wir täglich miteinander bey  
einer Tafel der leiblicher Speisen uns einfinden / können gleichwohl nicht fried-  
sam und einig seyn / sondern wapfenen uns gegen einander zu Zweyspalt und  
Ohnreinigkeit! Als wolte er sagen: Ist es nicht eine Schand / daß die grau-  
samste Mörder / da sie sich in Gleichnus befinden / und eines Tisches thun ge-  
brauchen / aller Feindseligkeit sich enthalten / und ganz friedsam zusammen  
leben; da es doch Christen abgibt / die in einer Gemeinde / in einem Haus / in  
einer Versammlung wohnen / zu einem Tisch täglich hingehen; da doch Geist-  
liche und Seelforger gefunden werden / so zu einem Endzweck der Vermehrung  
des göttlichen Diensts berufen / täglich an einem Tisch des großen Abendmahls  
des himmlischen Königs erscheinen: und gleichwohl unter einander sich beneiden/  
hassen / verfolgen / böses gönnen / die Wohlfarth und Ehr anderer mit Pha-  
risäischen Bosheits-Augen ansehen / unter einander nach denen Neupteren und  
Bedienungen streben? solche alle / wer / und wie sie auch seyen / seynd ärger als  
die Mörder und Strafen-Rauber.

VII. Was sage ich Mörder und Strafen-Rauber? sie seynd ärger als  
die Teufelen selbst; dan diese seynd / wenigstens in vielen Stücken / unter sich  
nicht also zertheilet / wie viele dergleichen Fried- und Lieb-loser Christen. Hell-  
klar kan dieses erwiesen werden auß jener Antwort Christi / die er der Gotteslä-  
sterlicher Pharisäischen Schmähung / als einen kräftigsten Hintertrieb / entge-  
gen gesetzt hat. Es waren diese ganz verteuflte Böckwicht die jenige / von wel-  
chen David gesagt hat: *Posuerunt in cælum os suum, & lingua eorum transiit in  
terra*; Ihren Mund haben sie an den Himmel gesetzt / und ihre Zung ist  
herum gangen auf der Erden; das ist: sie haben ihren Schmach-erfüllten  
Mund gegen den Himmel der Gottheit des ewigen Worts / wie auch gegen die  
Erden der Ohnschuldigsten Menschheit / gesetzt / alle deren Werck gelästeret /  
und die den Finger Gottes andeutende Wunderwerck / auf die Boshaftigste  
Weiß / geschmähet. Unter anderen / da sie mit ihren Reiddennenden Augen  
sehen

sehen mußten / daß der ohnreine Geist auf den bloßen Befehl Christi / zur höchsten Verwunderung des gegenwärtigen Volcks / aufweichen müssen / suchten sie die Ehr Christi nicht allein zu verschmäleren / sondern auch seine Gewalt / gottesrauberischer Weis / zu lästern / vorgebende / daß er in Beelzebub / dem Obristen deren Teufeln / die übrige nidrige und untergebene Teufeln / austreibes gegen welche mehr als teuflische Schmach / der Sohn Gottes / unter anderen auch folgendes Bind. Spruchs sich bedienet hat : daß sie newlich mit Wahrheit nicht könten sagen / daß er durch die Gewalt des obristen Teufels / die kleinere austreibe / weiln hieraus folgen thäte / daß ein Teufel mit dem anderen in Streit und Ohneinigkeit zerfiele / wodurch dan der völlige Untergang des Satanischen Reichs erfolgen müste : Si autem & Satanus in se ipsum divisus est , quomodo stabit regnum ejus ? Ist nun der Satan auch in ihm selbst zertrennet / wie wird dan sein Reich bestehen ? Über welche Wort unser gelehrte Didacus Stella bemercket / daß die Geister der Finsternus eine Ordnung der Herrschaft und Unterthänigkeit haben / auch alle in einem Sinn Gott sich zu widersetzen / und dem Menschen zu schaden / übereinkommen / und in diesem Absehen niemahl eine Zertrennung / sondern eine völlige Übereinstimmung sich befinden ; Nam si is ordo non servaretur inter eos , sed bellum ; dan / sagt er / wan diese Ordnung unter ihnen nicht unterhalten würde / sondern darüber einerspaltung wäre / so zerfiele ihr völliges Reich / und ihr Abschen würde fehl schlagen ; dan solcher Gestalt würden sie dem Menschen nichts schaden können / sondern ihr Krieg würde des Menschen Fried seyn : Nihil tanè hominibus nocerent , quia bellum eorum hominibus esset pax. So kan dan / nach Zeugnis der unbetrieglicher Wahrheit / das Reich des Satans selbst nicht bestehen / und gar nicht fortgeföhret werden / als / vermittels der Übereinstimmung / die Mittel anzuwenden / welche erlecken können ihren Endzweck zu erreichen. Dannenhero überlasse ich euch anjeho selbst den Schluß zu machen / daß nemlich / wan das Reich der höllischer Bosheit nicht bestehen noch bleiben kan / unter denen Engelen dererspaltung / und verwirrtester Zerrüttung / es seye dan / daß sie in denen Vorschlägen ihrer triestigster Bosheit vereiniget bleiben ; was wird für eine Hoffnung des geringsten Guts / unter denen Streit zertheilten Christen / übrig seyn ? Wan ein Mensch mit dem anderen / ein Christ mit dem anderen / ein Ehegatt mit dem anderen / ein Bruder mit dem anderen / eine Schwester mit der anderen / ein Nachbar mit dem anderen / kempfet / in Streit / und Ohneinigkeit lebet / wan eins dem anderen nicht weichen / sondern ein jedes seine Sach mit Hartnäckigkeit behaupten will / wie wird bey ihnen bestehen können jenes Reich / des Friede und Liebegierigen H. Geistes / um welches sie täglich betten : Adveniat Regnum tuum , Zukomme uns dein Reich ?

Luc. II.

18.

Stella in

Luc. ib.

p. m. 87.

col. 2.

VIII. Ein solches großes Ubel von seinen Nachkömmlingen abzuwenden / hat sich der große / und jetzt sterbende Patriarch Jacob / auferist bemühet / da er seine Söhne zum letzten Segen hat berufen lassen / und solche mit diesen Worten ange-

- Gen. 49. angeredet: Congregamini, ut annuntiem, quæ ventura sunt vobis in diebus novissimis; versammet euch / daß ich euch verkündige / was euch in den letzten Tagen widerfahren wird; Congregamini & audite filii Jacob, audite Israel Patrem vestrum, versammet euch / und höret ihr Sohn Jacobs / hören Israel eueren Vatter. Warum sagt der H. Patriarch nicht ein- / sonderen zweymahl: Congregamini, congregamini, versammet euch / versammet euch? Wäre es dan nicht genug gewesen solches einmahl gesagt zu haben? O nein! dan es ist hier ein höheres Geheimnuß verborgen. Es wuste Jacob wohl / daß auch zum öfteren unter denen Brüdern / unter denen Schwestern / die friedliche Einträchtigkeit harte Anstöß leidete: er hatte erfahren / ihre vorhin / gegen ihren unschuldigen Bruder Joseph / verübte Untreu / und ungerechte Feindseligkeit; dannenhero wollte er sie / die übrige Zeit ihres Lebens / für einem Gott so mißfälligen / und ihnen selbst so schädlichem Ubel warnen / hingegen aber in dem lieben Frieden / und einhellig zutreffender Einigkeit verbinden / dannenhero sagte er: Congregamini, versammet euch / ihr meine liebe Söhn / nicht allein jetzt / sonderen auch nach meinem Tod; versammet euch / nicht allein daß ihr der leiblichen Gegenwart / sonderen auch denen Gemüthern nach / vereiniget lebet; dan des Segentheiß beschrchtete sich der fromme Patriarch / wie der H. Hieronymus bemercket / da er sagt: Nulla vita deterior, quam simul corpore degere; & non mente: es ist kein böser, noch schlimmeres Leben / als mit dem Leib / aber nicht mit dem Gemüth zusammen wohnen. Was Jacob gethan bey seinem letzten Abdruck / gegen seine Söhn / das hat Christus gethan nach dem letzten Abendmahl / in jener langer / und Geheimnuß-voller Abschieds-Rede / gegen seine Jünger / da sie für seinem Tod zum letztenmahl / im Speiß-Saal / bey ihm versammet waren; dan unter anderen redete er sie an mit diesen Trostvollen Worten: Jam non dicam vos servos, quia servus nescio, quid faciat Dominus ejus; ich will euch hinführo nicht sagen / daß ihr Knecht seyt / dan ein Knecht weiß nicht / was sein Herr thut / vos autem dixi amicos, dan ich hab euch Freund genennet. Wan nun Christus seine Jünger / und alle fromme glaubige Seelen / zu solcher Freundschaft / und Vertraulichkeit hat aufgenommen / so wird er ihnen auch wohl etwas sonderbar treffliches / in diesem seinem letzten Willen und Testament / hinterlasen haben? Ohne Zweifel; Amici enim amicis dant & legant magis pretiosa in fine, sagt der H. Bonaventura, dan die Freund pflegen ihren Freunden am letzten die kostbariste Sachen zu geben / und zu vermachen. Was hat dan Christus / als das kostbariste unter allen seinen Göttlichen Schätzen / ihnen dazumahl hinterlasen? Nichts anders als den lieben Frieden: Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis: den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gib ich euch. Und damit ja dieses sein so herrliches Testament / von seinem himmlischen Vatter / mögte kräftigst bestätiget werden / hat er in demselben bestend hinzugeset: Pater sancte! serva eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut & nos. Heiliger Vatter! erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben hast / auf daß sie eins seyen!

S. Hier.  
in loc. cit.

Joan. 15.  
15.

S. Bon.  
in diata  
salut.  
tit. 7 c. 6.

Joan. 14.  
27.

Joan. 17.  
11.

seyen / wie auch wir. Gewiß ist / daß Christus / nebst seinen Jüngeren / unter denen Worten / die du mir gegeben hast / die Außerwählte verstehe; auch ist außer allen Zweifel / daß Christus sein geliebtester Sohn / sonderbar in dieser Zeit / von seinem liebsten Vatter erhört worden seye; so ist folglich kein Zweifel / daß die friedsame Einigkeit ein klaristisches Zeichen deren Außerwählten / und des in ihnen regierenden Heiligen Geistes seye / welches schon der H. Cyrillus Alexandrinus bekräftiget / da er über die gemelde Wort Christi also glossiret: Pacem, non simpliciter, neque quamlibet, sed meam do vobis; ich gebe euch den Frieden / nicht obenhin / noch auch einen jeglichen / sondern ich gebe euch meinen Frieden; Id autem nihil aliud est, quam Spiritum eis dare, & per eum in eis habitare: dieses aber ist anders nichts / als ihnen seinen heiligen Geist geben / und durch denselben in ihnen wohnen. Ein schönes Vorbild dieser Wahrheit höret auß dem alten Testament.

S. Cyrillus  
Alex.  
l. 10.  
in Joann.  
c. 7.

IX. Niemand zweiflet daran / daß Joseph der Erlöser des Aegyptischen Lands / eine vorbedeutende Gleichnuß Christi des Erlösers der Welt / getragen habe. Als dieser von seinen Brüdern erkannt worden / er auch dieselbe wiederum auf die Reiß zum Vatter absendete / gabe er ihnen Getrand / Geld / Kleider / Pferd / Wagen / und viele dergleichen Sachen mit / wodurch sie reichlich beschenkt / ohne Beschwärmuß reisen konten. Aber dasjenige / welches er am tiefsten zu Herzen führete / und was er ihnen auf der Wanderschaft auf das nachdrücklichste wollte anbefohlen seyn lassen / ware dieses sein Gebott / und gleichsam zu letzt eingepreßter Will: Ne irascamini in via; zörnet nicht miteinander auß dem Weeg / hütet euch / daß ihr auß dem Weeg nicht etwan uneinig werdet / daß ihr keinen Hader / noch Zancf anhebet; sondern friedlich und brüderlich zusammen handelt. Es könnte einer dencken / worauf Joseph seine Brüder / die er mit denen Nothwendigkeiten der Reiß / zum Überfluß versehen / und also die Ursach der Uneinigkeit ihnen benommen zu haben scheint / eine Ursach genommen / mit dieser Ermahnung zum letzten zu begleiten? Aber ich antworte darauf: daß Joseph sich noch wohl erinnerte des neidigen Hasses / den sie vorhin gegen seine Person getragen / und daher als Verräther ihn verkauft haben; deswegen er dan billig befürchtete / daß / obschon er nicht den geringsten Widerwillen gegen sie trug / sie auch diese ihre Sünd zu erkennen und zu bereuen schienen: sie gleichwohl / da sie dieser Lasterthat wegen nicht gestraft / sondern vielmehr mit sehr großen Wohlthaten beehret worden / leicht in einen Hader hätten verfallen können / da einer diese Blutschuld auß den anderen legen / und dieser jenem sein vormahliges Verhalten vorruffen würde; darum befehlet er ihnen ernstlich / ehe sie zum Vatter / ins gelobte Land / reiseten; Ne irascamini in via. Omnia in figura, sagt der H. Paulus: alles was denen Israeliteren begegnet / ware nur ein Vorbedeutung des neuen Gnaden-Gefasses. Wir alle seynd Reisende: Non enim hic habemus manentem civitatem, sed futuram inquirimus, dan wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern wir such: die zukünfftige; nemlich das Jerusalem in dem himmlischen gelobten Land. Da nun Christus von seinen Jüngeren /

Gen. 45  
24.

Heb. 13.  
14.

und durch sie von allen Glaubigen / die letzte Beurlaubung nehmen wollte / hat er sie mit denen heiligen Sacramenten / und kostbarstem Schatz seiner unendlichen Verdiensten / gnugsam auf diese Reiß versehen; aber das sonderbariste was er ihnen hinterlassen / und befohlen hat / ware der liebe Fried / welchen in ihren Herzen zu bekräftigen / Er ihnen gleich darauf die Anfunfft des H. Geistes versprochen hat: Nimirum, ut doceret, illum, qui Spiritus Sancti charismata vellet promereri, prius cum proximis suis concordem unanimumque esse oportere; damit er uns nemlich unterrichtete / sagt Marulus, daß derjenige / welcher die Gaben des H. Geistes verdienen will / erstlich mit seinen Nebenmenschen ganz friedsam / und einträchtig / seyn müsse.

X. Dieses haben wir zu erkennen / sagt der H. Laurentius Justinianus, auß der Anfunfft des H. Geistes / welcher über die Jünger kommen / cum essent congregati, da sie versamlet waren / descendit autem, seynd seine Wort / super unanimes, er ist aber kommen über die Einträchtige / diligit enim hic Spiritus unitatem, amat pacem: dan dieser Geist liebt die Einigkeit / er erfreuet sich des Friedens. Wie sehr Er aber die Zertheilung fliehe / und die einfältige Einigkeit liebe / werden wir auß noch einer anderer History der heiligen Bibel vernennen können. Es fragte zur Zeit Christus seine Jünger / was doch die Menschen von ihm hielten / und was sie davon sagen thäten / wer er seye? Da sie len unterschiedliche und vielfältige Antworten deren Apostelen auß. Petrus aber antwortete ganz einträchtig und einfältig: Tu es Christus Filius DEI vivi; du bist Christus / der Sohn des lebendigen Gottes. Also bald versehte Christus darauf: Beatus es Simon Barjona, seelig bistu Simon Barjona / das ist: du Sohn der Tauben / nemlich des H. Geistes; dan weilten Petrus / mit Hindansetzung der nicht übereinstimmender Vielfältigkeit / die unzertrennte einfältige Wahrheit bekennet hatte / wurde er / als ein Geschirr voll des H. Geistes / der gangen Kirch vorgesezt: Et ego dico tibi, quia tu es Petrus; und ich sage dir / fahret Christus weiter fort / daß du bist Petrus / & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, und auf diesen Felsen will ich meine Kirch bauen. So hat dan die heiligste Kirche Gottes selbst nicht können gebauet werden / als auf einen einfältigen einstimmigen Sohn der Tauben / und Stimm- Meister des Heil. Geistes? Ja deme ist also.

So können sie dan augenscheinlich erkennen / N. daß / wan wir den H. Geist mit seinen Gnaden- Gaben besigen / und dessen Würckung beständig in uns empfinden wollen / wir die einträchtige Friedseligkeit / und liebreiche Einfalt / mit allen Kräfte suchen sollen; laset uns wohl behersigen jene Wort des grossen Batters Augustini: Intelligat unusquisque, si habeat spiritum simplicem, se esse debere sicut columbam; ein jeglicher soll dieses wohl verstehen / daß / wan er wissen will / ob er einen einfältigen Geist habe / er seyn müsse wie eine Taube / habere cum fratribus veram pacem, und mit seinen Neben Christen den waren Frieden unterhalten / qua significant oscula columbarum, welcher durch das Küssen der Tauben verstanden wird. Es fragte einmahl der

H. Bernardus / was doch der H. Geist seye? und er antwortete selbst: *Ek osculum Patris ad Filium*; Er ist nichts anders / als der Kuß des Vatters zum Sohn; Warum sollen wir auch nicht sagen: der Heil. Geist ist ein Kuß Gottes zu dem Menschen? diesen Kuß verlangte die verliebte Braut / da sie wünschend sagte: *Osculetur me, osculo oris sui*, Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds; Sie begehret / sagt der H. Bernardus / einen Kuß / das ist: Sie ruft an den H. Geist / den Urheber des Friedens / der Einigkeit / und Liebe. Zu diesem Vorhaben erweget der H. Paschasius, warum der Heil. Geist über Christo in Gestalt einer Taube erschienen seye / er gibt aber die Ursach und sagt: *Ut ostendat, quales futuri essent, qui ad gratiam Spiritus Sancti pervenirent*; Damit er anzeigen / was für Menschen diejenige seyn würden / welche zu der Gnad des H. Geistes Kommen würden; nemlich keine streitbare Adler / keine zornmüthige Seyger / keine beißende Habbich / sondern einfältige und alle Zertrennung hassende Tauben: Kinder: Solcher Weiß werden sie sich würdig machen / vermittels des von dem Erlöser hinterlassenen Friedens / Besizer zu seyn des H. Geistes / welcher sie mit seinen Gnaden-Einflüssen beglückseligen wird zeitlich und ewig. Amen.

S. Bern.

in Cant.

Cant. i. 1.

## Am hohen Fest der Allerheiligster Dreyfaltigkeit.

### Thema.

*Regi seculorum immortalis & invisibili, soli DEO Honor & Gloria.*

Dem König der Ewigkeit / dem unsterblichen unsichtbaren GOTT allein seye Ehr und Preis.

1. Tim. I. v. 17.

Scopus.

Fert mala, dat cœnum, parat & lethale venenum  
GLORIA VANA reo: displicet illa Deo.

Inhalt.

Die Ehr / so man GOTT steht / und sündhafft auf sich tringt /  
Nur Schad und Roth erwöhlt; der Seel ein Gift zubringt.

U ber H. Paulus / jenes auferwöhlt Gefäß zur Fortpflanzung der Ehr Gottes / und dessen Erkenntnis / eines Theils die ohnermessene Güte Gottes gegen den Menschen / anderer Seiten aber die große Blindheit / und undanckbare Ohnwissenheit deren Menschen Kinderen / in würdiger gegen-Einstimmung gegen GOTT beherziget / rufet er auß voller Verwunde-